

רעם *rā^cam*רעם *ra^cam*

I. Etymologie und Verbreitung - II. *rā^cam* im AT - 1. Verteilung der Belege - 2. Wortfeld - 3. Bedeutung und theologische Implikate - III.1. LXX - 2. Qumran.

Lit.: M. Dahood, Hebrew-Ugaritic Lexicography X (Bibl 53, 1972, 386-403, bes. 393). - J. Jeremias, Theophanie (WMANT 10, 21977). - J.M. Kennedy, The Root *G^cR* in the Light of Semantic Analysis (JBL 106, 1987, 47-64). - J. Reider, Etymological Studies in Biblical Hebrew (VT 2, 1952, 113-130, bes. 120f.).

I. Das Verb *rā^cam* 'toben, lärmern' (GesB 767) ist etymologisch wohl kaum von akk. *ragāmu* 'rufen, gerichtlich klagen' (AHw 941f.) mit dem Nominalformativ *raggimu* 'Rufer' (AHw 942) herzuleiten. Die akk. Nomina *ramūmu* 'Gebrüll', *rāmīmu* 'Brüller', letzteres im Jbabyl. ein Name für Hadad (AHw 950) und schließlich *rimmu* 'Gebrüll, Rauschen' (von Menschen, Tieren, Donner, Wald etc.; AHw 986) passen semantisch weit besser, lassen aber über den Radikalbestand kaum eine etymologische Verbindung erschließen. So erscheint eine (lautmalende ?) voreinzelsprachliche Wurzel *r-m* denkbar, die sich auch im akk. *ratāmu* 'flüstern', syr. *rtm* 'murmeln, sprechen' erhalten haben könnte (v. Soden). Ugar. *rgm* 'berichten, reden' (WUS Nr. 2491; UT Nr. 2307) steht wiederum semantisch entfernt; außerdem scheint das Ugar. auch eine Wurzel *r^cm* zu kennen (vgl. KTU 1.9,6). Nicht von dieser Wurzel herzuleiten ist hebr. *rāḡam* 'steinigen', das wohl eher dem südsemit. Sprachbereich entstammt.

Im Aram. bedeutet *r^cem* 'erheben', bes. 'die Stimme laut ertönen lassen, lärmern', im *aph* 'jmd. zum Lärmen, Murren veranlassen, aufrührerisch machen'. Das Nomen *ra^cam/re^cim* meint den 'Donner', par. *z^cjā^cā^c* 'Erdbeben' (Levy, ChWb II 432; vgl. WTM IV 460). Ähnlich bedeutet syr. *r^cam* 'ertönen, klingen, rühmen', *etpa* 'murren, zornig sein' (Brockelmann, LexSyr 739). Das Mandäische kennt ein *RAM/RUM* II 'donnern' (MdD 421.430), das Äth. *ra^cama* 'donnern' (Dillmann, LexLingÄth 309).

II.1. Das Verb begegnet im *qal* und *hiph* insgesamt im AT 13mal, einmal in Sir. Vier Belege finden sich in den Ps, je drei in Ijob und 1 Sam, je einer in 2 Sam, Ez und 1 Chr. Das Nomen *ra^cam* findet sich insgesamt 6mal, davon 3mal in Ps, 2mal in Ijob und je einmal in Jes und Sir; zu *ra^cmāh* Ijob 39,19 vgl. u. II.3. Für Jes 42,10 wird seit Lowth (vgl. KBL² 901) oft eine Konjektur von *jwrdj* zu *jr^cm* vorgeschlagen, wodurch der Versteil an Ps 96,11; 98,7 angeglichen wird und sich besser in die umgebenden Formulierungen einfügen würde. Alle alten Versionen bezeugen jedoch

eindeutig MT (für die Konjektur vgl. das Plädoyer bei K. Elliger, BK XI/1, 241). Prinzipiell ist kein Bedeutungsunterschied in der Verwendung des Verbs und des Nomens festzustellen.

2. Mit Ausnahme der beiden Belege 1 Sam 1,6 und Ez 27,35 kann *rā^cam* eindeutig unter die Termini des akustischen Bereichs eingereiht werden, wobei meist ungestüme, aufgewühlte Reaktionen sowohl freudiger als auch erschreckender Art als Folgeerscheinungen angegeben werden.

In den JHWH-Königspsalmen steht die Vokabel im *qal* parallel zu lautlichen Äußerungen der Freude (*rw^c* [→ רוע], *pāṣah*, *māḥā^c-jad/kap* [→ III 442], *sāmah* [→ שמח]), des Musizierens (*zimmer* [→ זמר]) Frohlockens (*ālaz/ālaṣ* [→ עלץ]) und des Singens (*rānan* [→ רנג]) (Ps 96,11f. = 1 Chr 16,32ff.; Ps 98,4-8). *ra^cam* kann aber auch eine kriegerische Konnotation haben, wenn das Nomen parallel zum Kriegsgeschrei (*rū^cāh*) steht (Ijob 39,25) oder 1 Sam 7,10 (vgl. Sir 46,17) ein Gottesschrecken die Folge von JHWHs lauter, erschütternder Wortmeldung ist (vgl. auch 1 Sam 2,10).

Der Großteil der Belege findet sich jedoch im Kontext von Theophanie- und Schöpfungsschilderungen. *rā^cam* steht dabei in einer Reihe mit den vielfältigen Erschütterungen des Kosmos. Das Nomen *ra^cam* begegnet parallel mit Gewitterphänomenen wie orkanartiger Sturm (*sūpāh* [→ סופה], *s^cārāh* [→ סער]), Donnergetöse (*qōl gādōl*), Blitz (*lahab^c eš, gaḥ^c lē^c eš*), Erdbeben (*ra^caš* [→ רעש]) und Hagelschlag (*bārād*; vgl. Jes 29,6; Ps 18,14 = 2 Sam 22,14; Ijob 37,4f.; Ps 77,18f.; 104,7; Sir 43,17).

Als parallele Verben begegnen *gā^car* (→ גער) 'anschreien' (Ps 104,7), *šā^caḡ* (→ שאג) 'brüllen' (Ijob 37,4), *nātan qōl* 'die Stimme erheben', teils auch in der Verbindung mit *qōl ra^cam* (Ps 77,19; 104,7; Sir 43,17; Jes 29,6) verwendet. Die *hiph*-Form findet sich ebenso oft in Verbindung mit *qōl* (Ijob 37,4.5; 40,9; in Parallele: Ps 18,14; 29,3; Sir 46,17). Als Gegenbegriff läßt sich aus den Belegen nur *šemāṣ* 'Geflüster' (Ijob 26,14) erheben (zum Wortfeld vgl. vor allem Kennedy 52-55).

3. *rā^cam qal* kommt außer Ez 27,35 nur noch in den JHWH-Königspsalmen 96,11; 98,7 und in dem von Ps 96 abhängigen Teil von 1 Chr 16 (in v. 32) vor, jeweils in der Wendung *jir^cam hajjām ūm^clo^cō* 'es brause das Meer und alles, was es erfüllt'. Offensichtlich soll damit das Tosen der Meeresbrandung und das brausende Geräusch der sich überschlagenden Wogen ausgedrückt werden. Der Kontext ist jeweils geprägt von der Aufforderung zum Lobpreis JHWHs, des Königs, die sowohl universal an die Menschen ergeht, als auch an den Kosmos und die einzelnen Schöpfungswerke. Ps 96 = 1 Chr 16 sind mit dem Meer noch Himmel, Erdkreis, Feld und Wald(-bäume) genannt, Ps 98 der Erdkreis, die Ströme und die Berge. Parallel zu *rā^cam* stehen Verben des Jubelns. In allen drei Texten mündet das Lob des Gottkönigs im Ziel, daß JHWH kommt, um die Erde zu richten. Der Schöpfungsjubel, von dem das Brausen/Tosen des Meeres ein Teil ist, begleitet also eine Theophanie zum Gericht (vgl. Jeremias 62.112.192).

Nur selten (1 Sam 1,6; Ez 27,35; Ijob 39,25; 40,9) sind Menschen Subjekte von *rā^cam*. 1 Sam 1,6 gibt die *hiph*-Form die von Peninna bei ihrer Widersacherin Hanna provozierte Reaktion auf ihr demütigendes Verhalten an. *rā^cam* deutet hier wohl weniger auf eine laute, stimmhafte Äußerung hin, da der Kontext nichts von einem massiven verbalen Gefühlsausbruch Hannas gegen Peninna sagt. 1 Sam 1,7.10 läßt eher auf eine Bedeutung von „emotional aufwühlen“ schließen, wenn als Folge davon sich Niedergeschlagenheit und Trauer einstellen. Reider (120f.) nimmt z.St. eine Wortbedeutung „demütigen, erniedrigen“ an, die er auch für Ez 27,35 voraussetzt. Die schwierige Formulierung *rā^cmū pānim* Ez 27,35 hat bereits in LXX (sie setzt *w^cdām^cū* voraus) zur Änderung Anlaß gegeben. Sie findet sich im Klagelied über den Fall von Tyrus - auch hier ist der Kontext aufschlußreich: Die Augenzeugen des Niedergangs der prächtigen Stadt entsetzen sich über sie, jedoch nicht mit spöttischer Schadenfreude (v. 36 ist vermutlich sekundär; vgl. W. Zimmerli, BK XIII/2, 638.658), sondern sie sind „aufgewühlten Angesichts“. *rā^cam* gibt also an diesen beiden Stellen eine starke, depressive Gefühlsregung an (KBL² 901 nimmt daher für diese beiden Belege eine eigene Wurzel *rā^cam* II an).

Ijob 39,25 meint das Nomen das aggressive Kriegsgeschrei der Fürsten (in Parallele *rū^cāh*). Ein paar Verse vorher steht im selben Passus, der vom Schlachtroß handelt, das Substantiv *ra^cmāh*. Meist wird es als Hapaxlegomenon angeführt und mit „Mähne“ wiedergegeben. BDB 947 assoziiert (wohl wegen der Annahme einer Grundbedeutung „ungestüme Bewegung“ von *rā^cam*) mit der flatternden Mähne des Pferdes. Dahood (393) lehnt die Wortbedeutung „Mähne“, die aufgrund einer arab. Etymologie angenommen wird (vgl. KBL² 901; Diskussion bei M.H. Pope, Job, AB 15, 1965, 262f.), ab und deutet *ra^cmāh* als archaischen Akkusativ von *ra^cam*. Ijob 40,9 wird dem Menschen die Fähigkeit, seine Stimme gleich einem Donner zu erheben, mit dem impliziten Verweis, daß dies nur Gott kann, abgesprochen.

Weitaus häufiger kommt *ra^cam* in Verbindung mit Gott vor. Das Aufbrausen JHWHs mit großer Stimme (*qōl*, 1 Sam 7,10; Ijob 37,4f.; vgl. Ps 77,19; 104,7; Sir 43,17) und noch mehr die mit *baššāmajim* gebildete Wendung (Ps 18,14 = 2 Sam 22,14; 1 Sam 2,10) läßt an den Donner denken, den JHWH als Begleiterscheinung und Ausdrucksmittel seines Kommens und Eingreifens benutzt. 1 Sam 7,10 kommt das Donnern JHWHs *b^cqōl-gādōl* dem Schlachtruf gleich, der den Kampf einleitet; das Aufbrausen seiner Stimme als Antwort auf das Opfer Samuels steht am Anfang seines siegreichen Kampfes für Israel gegen die Philister (vgl. Sir 46,17). Ebenso als eine Art Kampferöffnung gegen die Feinde ist das Donnern JHWHs *baššāmajim* in 1 Sam 2,10 zu verstehen (JHWH steht in Pendenskonstruktion; vgl. W. Groß, ATS 27, 1987, 154; *l^cw* ist mit Q als *i^ciw* zu lesen; vgl. zu den Textproblemen D Barthélemy, OBO 50/1, 1982, 145), wobei hier nicht JHWHs Eingreifen im Krieg gemeint ist, sondern sein universales Richteramt angesprochen wird. Auch Jes 29,6 ist *ra^cam* Be-

gleiterscheinung des Handelns JHWHs für sein Volk im Kampf mit den Feinden; der Donner wird hier als eines der Elemente einer Theophanie mit Erdbeben, Wirbelsturm, Orkan und verzehrender Feuerlohe gesehen (vgl. zu den einzelnen Theophanieelementen Jeremias 88-90). Im Rahmen einer noch ausführlicher geschilderten Theophanie zur Rettung eines einzelnen steht das Donnern JHWHs *baššāmajim* in Ps 18,14 = 2 Sam 22,14. Im Zusammenhang mit Exodus und Wüstenwanderung erhört JHWH sein Volk (Ps 81,8) aus dem Versteck des Donners (*b^csejær ra^cam*), ein Ausdruck, der wohl die Präsenz JHWHs umschreibt. Ps 77,19 wird der Exodus als Eingreifen JHWHs mit Theophanienmotiven geschildert; er meldet sich mit der Stimme seines Donners (*qōl ra^cam*). Ps 104,7 schildert das Schöpfungsgeschehen als Zurückweichen der gewaltigen Wasser vor JHWHs Donnerstimme. Auch Sir 43,17 läßt JHWH durch sie die Schöpfung erschüttern. Ps 29,3 wird das Donnern JHWHs (*hiph*) parallelisiert mit *qōl JHWH*. Der Kontext läßt hier noch am stärksten an die realen Wettererscheinungen des Gewitters denken. Der Abschnitt weist deutlich auf eine Theophanie im Unwetter hin. Ebenso mit Gewitterphänomenen im Hintergrund ist Ijob 37,4.5 (jeweils in Verbindung mit *qōl*) zu verstehen. Um die (Über-)Mächtigkeit Gottes, dessen Stimme wie der Donner ist, geht es in Ijob 26,14 und auch in der rhetorischen Frage Gottes an Ijob (40,9), ob er es donnern lassen könnte wie er.

III.1. Die LXX übersetzt das Verb im *qal* 2mal mit σαλεύειν (Ps 95[96],11; 97[98],7), je 1mal mit βοᾶν, βομβεῖν, θαυρεύειν; die *hiph*-Belege werden 9mal (davon 1mal Sir) mit βροντᾶν wiedergegeben, daneben steht in 1 Kön 1,6 ἀθυμεῖν. Für das Subst. gebraucht die LXX 5mal (davon 1mal Sir) βροντή, je 1mal ἄλμα, καταγής, κ(ρ)αυγή.

2. In Qumran ist die Wurzel bisher nur 3mal bezeugt. Zusätzlich sind noch 2 hebr. und 2 aram. Belege in den unpublizierten Texten zu erwarten. Nach 1 QH 3,34 „donnert“ Gott in der Fülle seiner Kraft, und seine heilige Wohnstatt hallt wider von seiner herrlichen Wahrheit. Wenn dann die *š^chā^cōt* des Himmels ihre Stimmen erheben, dann wanken (*mwg hitp*) und beben (*r^cd*) die Fundamente des Kosmos. Der Kontext von 4 Q 502,9,7 ist zerstört, aber allem Anschein nach wird hier vom „Getöse“ irgendwelcher Chaosmächte zum Lob des Schöpfergottes gesprochen (par.: Wasser der Urflut). 11 QTargIjob 40,9 erinnert an die Größe des Schöpfergottes, wenn Ijob gefragt wird: „Hast du einen Arm wie Gott? Oder donnert du so laut wie er (*ʿn bql kwth tr^cm*)?“ (vgl. ATTM 297).

I. Fischer/Fabry